

Saxofon. Grad hier wäre ein anderes Instrument wahrer und ehrlicher gewesen — zu abgenutzt ist dies Saxophon-Verträumtsein. Oboe! Tuba! Was immer! Gitarre hingegen kann man fortwährend spielen, das ist wie das Schlagzeug: neutral. Schlicht spielt er, eine Spur Rhythmus, darüber streuselt er sparsam mit der Semi-Akustischen Sait.

Watt singt von Jungs und Mädchen, ist beinahe Philosoph, was ja ganz von selbst kommt wenn man lange aus dem Fenster guckt. „Innocence of sleeping children“, das ist es eben nicht: das Erwachen ist sein Thema, das Vierzehnjährigsein. Wenn er jemanden betrachtet, dann keinen der döst, sondern den der kleine Kämpfe aussteht mit sich oder sonstwem.

Auf Platz 5 der Independent Charts in England. Meine klassische Musik-Express-Wertung: 4 Sterne. Ja!

Carola Gerfer

MARINE GIRLS

Lazy Ways

(Cherry Red/Intercord)

„Lazy Ways“ — was für ein treffender Titel für diese zweite LP der Marine Girls. Auch der Cover macht schnell deutlich, worum es geht: ein Mädchen sitzt in einem Liegestuhl, es ist schon was kalt geworden, trägt einen Wollpullover und eine warme Hose und liest ein Buch. Faul, Musik für die langweiligen Sonntagnachmittage. Nahezu alles ist akustisch und wirkt zufällig — als ob die drei Mädels gemütlich in der warmen Wohnung sitzen, Kaffee trinken und zusammen Musik machen. Ein Proberaum ist für diese Art des Musizierens nicht nötig, da ist nichts, was Krach macht.

Die Marine Girls sind Tracey, Alice und Jane. Tracey Thorn dürfte von den dreien durch ihre eigene LP und durch ihre Zusammenarbeit mit Ben Watt als „Everything But The Girl“ die Bekannteste sein. (Tracey Thorn ist übrigens nicht Paul Wellers Tracie und hat auch nichts mit Tracey Ullmann zu tun, die sich momentan in den englischen Charts tumelt). Ihre akustische Gitarre ist bestimmend, der Baß spielt leise seine Melodien, sanfte Stimmen und ab und zu perkussive Elemente, aber keine echten Rhythmen und auch das Saxophon will niemanden aufwecken.

Die Stücke — produziert (wenn man überhaupt von Produktion sprechen kann) von Stuart Moxham — sind alle kurz und Unterschiede zwischen den einzelnen Songs nicht auszumachen. Die Musik rauscht an dir vorbei, übrig bleibt nur ein Wohlgefühl. Die Marine

Girls verlangen nicht nach aufmerksamen Zuhören — es ist Musik für den Hintergrund, zum Entspannen, zum Ausruhen und zum sanften Einschlummern, sehr romantisch.

Ich werde mir diese LP nicht oft anhören, wenn aber doch, so wird sie mir nicht auf die Nerven fallen, mich nicht unangenehm berühren — begeistern aber auch nicht.

Es kann nett sein, sich die Marine Girls anzuhören — nötig ist es nicht.

Lothar Gorris

STRAFE FÜR REBELLION

Pure Freude

(LP + 7")

Trommeln, die die Herrschaft der Insekten ankündigen. Die Clones sind besoffen und prügeln sich schon wieder. Längst sind sie die Türken von gestern. Nicht mal mehr vor dem Teufel haben sie Respekt. Warum auch, wenn der Tod nicht mehr wichtig ist.

Diese Platte setzt ungefähr da an, wo B.C. Gilbert und G. Lewis mit ihren Dome-Projekten aufgehört haben. Genau wie die beiden Ex-Wire Musiker produzieren Bernd Kastner und Siegfried Syniuga gedämpfte Maschinengeräusche, schwimmende Gesänge und abseitige Lieder, die die Gegenwart der beiden sind, aber auch unsere Zukunft sein könnten. Die Unterdrückung ist die sauberste Sozialhygiene. Mehr gibt es nicht zu sagen. Zwei wirklich bresante Platten!

Hartmut Block

CHRIS FARLOWE

„The Art of Chris Farlowe“

(Line)

„Die Kunst des Chris Farlowe“ — was hat man also darunter zu verstehen? Andrew Loog Oldham, diese schillernde, sagenumwobene Gestalt, vielbewunderter, wenn auch manchmal beängstigender Meister der Rolling Stones, hatte bekanntlich den Ehrgeiz, Phil Spector zu werden, zumindest sowas ähnliches. Leider wurden seine Ambitionen von den Stones immer vereitelt abgesehen von der „Metamorphosis“, wo er sich rauschhaft austoben durfte, was ihn dann auch ziemlich in Mißkredit brachte. Aber einmal, wenigstens einmal, hat er richtig gelegen mit seinem philophilen Konzept, nämlich bei Chris Farlowe. Jetzt muß man dazu sagen, daß auf dem

Cover zwar „Andrew Loog Oldham Productions“ steht, aber als eigentlicher Produzent ist Mick Jagger angegeben. Nur fraglich, ob Oldham seine Finger aus so einer reich ornamentierten Produktion raushalten konnte, oder wie weit Mick Jagger Chris Farlowe zum Anlaß nahm, um seine eigenen Ideen in Punkte Geigen und anderen ausschweifenden Arrangement mal zu testen... a propos Ausschweifern... Wie gesagt: Bei Chris Farlowe lagen sie mit dem Konzept so richtig, wie man nur liegen kann. Was für die Stones mit dem Sänger Mick Jagger tödlich war, der zwar singen konnte, aber nicht die Stimme hatte, um es mit Wogen von Gefiedel aufzunehmen, ist umgekehrt die Rettung für einen wie Chris Farlowe.

Farlowe, der wie alle weißen Blues- oder vielmehr Rocksänger niemals begreifen konnte, daß die wahre Lust, der wahre Reiz, nicht im hemmungslosen wilden „Rauslassen“ liegt, sondern gerade in der Beherrschung, in dem Kampf, der der Befreiung vorangeht, mußte gebändigt werden, um sein ganzes, großes Talent zu entfalten.

Wenn man seiner machtvollen Stimme freien Lauf läßt, kann nur eins geschehen: daß er (wie Roger Chapman, der bei Family immer vorbildlich war, auf sich allein gestellt, ohne den hartnäckigen Widerstand der Band, jedoch zum brüllenden Schmerbauch wurde) jedem ein für alle Mal klar macht, daß weiße Männer wirklich nicht den Blues singen können. Man denke nur an sein Schaffen mit Colosseum, oder, zu beschämend um überhaupt zu erwähnen, seine Solo-Erzeugnisse.

Dieser kleine Exkurs war notwendig, um deutlich zu machen, welch wirklich hervorragende Leistung Mick Jagger hier als Produzent gezeigt hat, und wie berechtigt der Titel „The Art of Chris Farlowe“ ist.

Er ist nie wieder so gut gewesen, aber diese eine Platte genügt, um ihn zum Klassiker zu machen. Das Cover illustriert wunderschön die reizvolle Persönlichkeit: Auf der Vorderseite, auf seidenem grauem Grund ein dezent gezeichnetes Portrait, Chris Farlowe als englischer Lord mit „Wasserfall“-Halstuch und Windstoßfrisur, unendlich feinsinnig und distinguert. Umseitig erscheint er auf einem kleinen Foto als urenglischer Poor boy, der selbstvergessen durch eine Schaufensterscheibe die Auslagen betrachtet. Plumpheit und Grobheit haben hier keinen Platz.

Auf der Platte singt Farlowe zum größten Teil Coverversionen, z.B. seinen einzigen Nr. 1-Hit „Out of time“, jedenfalls ist nur ein einziger mit „Farlowe“ unterzeichnet, das schwächste übrigens. Ständig ringt seine exzentrische, heisere, ausladende Stimme mit Mick Jagers

manchmal geradezu hysterischen Arrangements — wenigstens können sie einen fast hysterisch machen, Streicher, Bläser, Klavier werden dem Künstler entgegengeschleudert, um ihn unbarmherzig unter sich zu begraben, aber der Gewinner ist schließlich doch Chris Farlowe. Bei einigen Stücken sind dagegen die Arrangements quälend sparsam, „I've been loving you too long“ z.B. steigert sich das fast bis zum Zerreißen, bis zu unerträglicher Spannung, um sich dann ganz seltsam aufzulösen.

„I've been loving you too long“ ist auch wahrscheinlich das typischste Stück auf der Platte. Otis Redding, der ja bekanntlich auch zum Knödeln neigt, war mit dem Stück meisterhaft, einfach weil es so kompliziert zu singen ist und enorme Konzentration erfordert, die keinen Spielraum für nutzloses Herumgröhlen läßt. Mick Jagger nutzt erstmal den Effekt für Chris Farlowe, aber er ist dabei noch extremer. Bis aufs Skelett ausgezogen bleibt von dem ganzen Song nur ein endloses, sprödes klirperndes Klavier-Intro, dann kommt die Stimme mit einer einzigen, sparsamen Strophe, um sich kampflös wieder den allgegenwärtigen Streichern zu ergeben. Nur im Hintergrund klingt noch ein fast unhörbares Jammern.

Das ist so entsetzlich traurig, so schrecklich einsam und verloren und grausam, ein Elend, das sich durch keinen befreienden Weinkrampf lindern läßt, und dabei so verzweifelt gefaßt. Es ist das Ende, und die Musik wird den Mann barmherzig fortspülen in eine bessere Welt.

Clara

DDR VON UNTEN

(Aggressive Rockproduktion)

CHAOS EN FRANCE (Vol. No. 1)

(Chaos Productions)

Laut Info-Material veranlaßte der Preserummel den die West-Medien in der letzten Zeit um die „Ost-Punker“ auslösten, einige DDR-Behörden zu rabiaten Methoden gegen ihre stachelköpfige Jugend. Drohungen, Studioverbot und Verhaftungen sollten verhindern, daß die Erzeugnisse der Arbeiter- und Bauernpux hierzulande verbreitet werden. So schrumpfte auch die Anzahl der 5 oder 6 angekündigten Ostzonen Kapellen auf 2 zusammen. **ZWITSCHERMASCHINE** und **SAUKERLE** sind übriggeblieben, um sich auf West-Vinyl den verwöhnten West-Ohren zu stellen. Und genau hier



recommended records

Versand

ENTARTETE MUSIK

Dominikanergasse 7 8700 Würzburg

Versandbedingungen: Nachnahme DM 6,20 (Post) / DM 7,00 (UPS) oder Vorkasse (Gesamtbetrag + DM 4,00) auf Pschkt. 2010 14 - 850 Blz. 760 100 85, Pschamt Nürnberg (Königer). Bei Bestellungen ab DM 100,— Versand frei Haus. Gesamtkatalog (Versand) oder Händlerliste (Vertrieb) anfordern!

LADEN: ATAHK

Vertrieb Tel. 09 31 / 5 65 74

EIN NEUER VERTRIEB/VERSAND FÜR DIE ANDERE MUSIK!

DAVID THOMAS & HIS LEGS			
Winter Comes Home	17,95	TAGO MAGO	
THE RESIDENTS		Paris/Tokyo	17,95
Residue	18,95	SHOCKABILLY	
DEBILE MENTHOL		Earth VS.	17,95
Emile Au Jardin	19,95	TOUCH	
FRITH/CUTLER		33 (2. Cassettenausgabe)	9,95
Live In Prague/Washington	17,95		
THE GANELIN TRIO			
New Wine ...	17,95		
SLAPP HAPPY			
Everybody's Slimming	5,95		
ZNR			
Le Flotz Bleus	18,95	PREISSPECIALS ZUM KENNENLERNEN:	
MICK HOBBS		A. MORE	
Officer!	10,95	Flying Doesn't Help	6,00
		RESIDENTS	
		Jede LP (außer Residue)	13,00
		HENRY COW	
		Legend, In Praise Of ...	9,00
FRITH/COXHILL		SNAKEFINGER	
Live In France	17,95	Chewing Hides The Sound	13,00
LUC MARIANNI		PERE UBU	
Voyage Vers L'Harmonie	17,95	390°/Ubu Live	13,00
OTTO KENTROL		Solange Vorrat reicht!	
Learn Greek In Greece	11,95		